Hauswirtschaft - zu wenig anerkannt. Teil 1

Autor(en): **Zuberbühler, Hannes**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): **- (1999)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-822860

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SPITEX
Hilfe und Pflege zu Hause

schauplatz

spitex verband kanton st. gallen · spitex verband kanton zürich

16. Februar 1999 Nr. 1

editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Der Spitex Verband und der Verband Zürcher Krankenversicherer VZKV haben 1998 einen Vertrag und verschiedene Vereinbarungen unterzeichnet. Damit so, meinen wir, ist an dieser «Front» eine gewisse Ruhe eingekehrt.

Die Geschäftsstelle und die «schauplatz»-Redaktion können sich wieder vermehrt Themen widmen, die in letzter Zeit etwas vernachlässigt wurden. Dazu gehört vor allem der Bereich der hauswirtschaftlichen Spitex-Leistungen. Warum muss die öffentliche Hand diese Leistungen weiter subventionieren? Welche Einsatzkriterien gelten hier? Entstehen in diesem Bereich die neuen, zukunftsgerichteten Spitex-Angebote?

Wir wollen in den nächsten Nummern auf Fragen dieser Art eingehen, mit Diskussionsbeiträgen, mit Stellungnahmen und – so hoffen wir – auch mit Zuschriften von Ihnen.

Wir möchten gleichzeitig die Diskussion in zwei andern Bereichen anregen. Zum einen in Fragen der Ausbildung und zum andern beim Thema Kennzahlen. In der Spitex ist das Personal die teuerste, aber wichtigste Ressource. Investitionen in die Aus-, Weiter- und Fortbildung des Personals sind fester Bestandteil eines Spitex-Betriebsbudgets. Betriebswirtschaftliche Aspekte beschäftigen die Spitex-Leitungen in immer stärkerem Masse. Wir möchten auch in diesem Bereich praxisorientierte Informationen weitergeben und werden uns das Thema Kennzahlen vornehmen. Was sind Kennzahlen? Wozu dienen sie? Was nützen sie?

Und schliesslich wollen wir dem «schauplatz spitex» ein neues Kleid geben, damit diese Zeitschrift für Sie, liebe Leserin, lieber Leser, noch attraktiver wird.

Hannes Zuberbühler, Geschäftsleitung

Hauswirtschaft – zu wenig anerkannt

Die Statistik der Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich belegt es einmal mehr: Die hauswirtschaftlichen Spitex-Leistungen machen den grössten Teil, nämlich knapp 60% aller Spitex-Dienstleistungen aus. Die Unterstützung im Haushalt, die soziale Betreuung und Begleitung – diese hauswirtschaftlichen Leistungen aber werden ihrem zahlenmässigen Umfang zum Trotz nicht richtig gewürdigt.

In letzter Zeit war in der breiteren Öffentlichkeit oft von Spitex die Rede. Meist ging es dabei um die Kosten für die Krankenpflege (Tarife). Spitex, so mochte es manchmal scheinen, umfasst nur die ärztlich verordnete Krankenpflege.
Dass dem nicht so ist, zeigen die statistischen Daten. Und doch wird kaum über die hauswirtschaftlichen Dienstleistungen gesprochen. Auch der Spitex Verband musste in letzter Zeit viel über Auseinandersetzungen und Verträge mit den Krankenkassen berichten.

Latente Geringschätzung

Hauswirtschaftliche Dienstleistungen haben nicht den gleichen Stellenwert wie die Krankenpflege. Hauspflegerinnen und hauswirtschaftliche Mitarbeitende haben teilweise nicht dasselbe Image wie Krankenschwestern, obwohl sie den grössten Teil der Spitex-Leistungen erbringen. Hauswirtschaftliche Dienstleistungen haben meistens einen tieferen Preis als die Krankenpflege – und kosten die Benützerinnen und Benützer dennoch mehr, weil die Grundversicherung nichts mehr daran bezahlt.

Als es darum ging, auch hauswirtschaftliche Dienstleistungen (im Krankheitsfalle) in den kassenpflichtigen Leistungskatalog aufzunehmen (Sommer 1995), veröffentlichte die NZZ einen Artikel unter dem Titel «Kochen und Putzen auf Kosten der Kassen?». Kaum fassbar, aber spürbar lag darin eine gewisse Geringschätzung der hauswirtschaftlichen Leistungen.
Woher rührt diese geringere Wertschätzung der hauswirtschaftlichen Dienstleistungen?

Leistungsrückgang

In den beiden Jahren 1996 und 1997 verzeichneten auch die verrechneten hauswirtschaftlichen Dienstleistungen im Kanton Zürich einen Rückgang von -4% (1996) und -5,2% (1997).
Verzichten womöglich kranke und unterstützungsbedürftige Menschen auf hauswirtschaftliche Hilfe, weil diese zu

inhalt

editorial 1

thema
- Hauswirtschaft 1

forum
- Durchlässige Grenzen 3
- Prominente sehen Spitex 4
- Angehörige und Spitex 5

aktualitäten
- Spitex-Kosten 7
- Arbeitsgesetz 7
- Qualität praktisch 8

zürich aktuell
- Psychiatrie-Kommissionen 10
- Kontrollverfahren 11
- IGSA News 12

st. gallen aktuell
- Mitdenken – Mitlenken 13
- Angebote der Lungenliga 13
- Kostenberechnungsgrundlagen 14
- Zusammenarbeitsprojekt 14

Bildungsangebote 16

thema

teuer ist? Oder hat man/frau bisher einfach zuviel hauswirtschaftliche Unterstützung angeboten – und spürt man nun auch in diesem Bereich die Auswirkungen der Bedarfsklärung?

Infragestellung der Hauswirtschaft

Spitex, ob Krankenpflege oder Hauswirtschaft, hat nicht mehr die ungeteilte Unterstützung aller. Es gibt Stimmen, die bei der Spitex noch mehr sparen wollen (vgl. den möglichen Wegfall der Bundessubventionen; die Unsicherheit betr. der längerfristigen kantonalen Spitex-Unterstützung; Sparanstrengungen in manchen Gemeinden).

In heutigen Klima wäre auch die folgende Schlagzeile möglich: **«Kochen und Putzen auf Kosten der Steuerzahlenden?»** Darin steckt ein Vorwurf, und der lautet: Es geht nicht an, dass die öffentliche Hand Kochen und Reinigungsarbeiten bezahlt. Und ebenso steckt eine Anwort drin, nämlich: keine Subventionen mehr für die hauswirtschaftlichen Leistungen. Soll doch jeder selbst schauen, wie er zurechtkommt . . . !

Unsere Argumente?

Noch ist es nicht so weit! Die Gemeinden wissen noch sehr gut, was ihre Spitex – die Krankenpflege und gerade auch die Hauswirtschaft – leistet, und sie bezahlen für diese Leistungen. Allerdings: Wir müssen den Gemeinden und den Vertreterinnen und Vertretern der Gemeindebehörden auch die guten Argumente liefern.

Wir – die Spitex Verbände und die Spitex-Organisationen – müssen sagen, warum gerade hauswirtschaftliche Leistungen weiterhin subventioniert werden müssen.

ZU

Verzichten womöglich unterstützungsbedürftige Menschen auf hauswirtschaftliche Hilfe weil sie zu teuer ist?

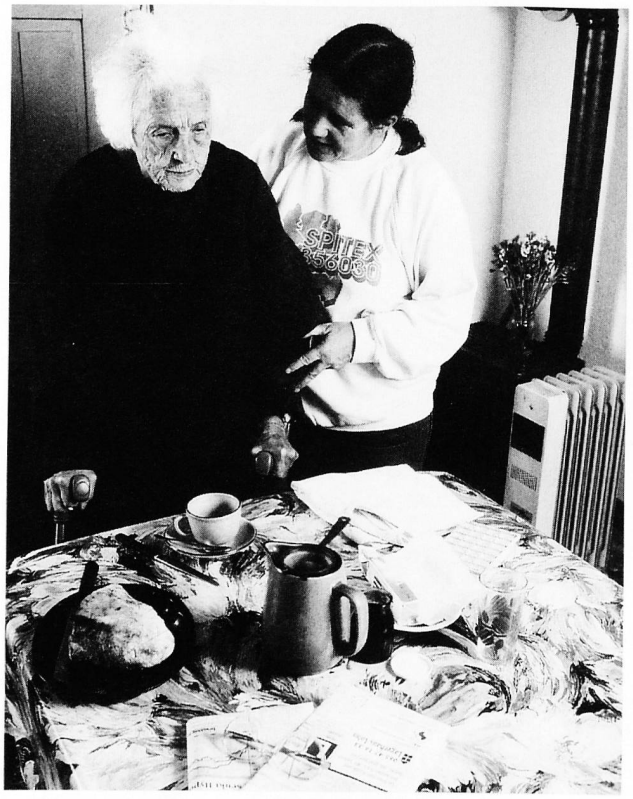

Foto: JSGKP Sarnen

Wir möchten mit diesem Artikel die Diskussion eröffnen. Wir laden Sie , liebe Leserin, lieber Leser, ein, uns Ihre Überlegungen zukommen zu lassen.

Ihre Zuschriften werden wir veröffentlichen (nur mit Ihrem Einverständnis). Wir werden auch Fachpersonen und Vertreter/innen von Fachverbänden einladen, zu diesen Fragen Stellung zu nehmen.

- **Warum muss die öffentliche Hand die hauswirtschaftlichen Dienstleistungen subventionieren?**
- **Sollen alle Einwohner/innen bei Bedarf die subventionierten hauswirtschaftlichen Leistungen beziehen können?**
- **Soll es bestimmte Beschränkungen geben? (z. B. «nur bedürftige, einkommensschwache Personen erhalten HW-Leistungen»)?**
- **Welche Einwohner/innen sollen keine subventionierten hauswirtschaftlichen Spitex-Leistungen erhalten?**
- **Soll die Spitex die hauswirtschaftlichen Dienstleistungen zu marktüblichen Preisen anbieten – also wie ein Reinigungsinstitut arbeiten?**
- **Was unterscheidet denn die Arbeit der Spitex-Hauswirtschaftsmitarbeiterin von der Arbeit einer Reinemachperson?**

Wir «Insider/innen» mögen die Antworten ja wissen – aber sind sie auch einer grösseren Öffentlichkeit bekannt?

Von Ihren Antworten erhoffen wir uns neue Einsichten, neue Impulse und schlagende Argumente für weitere Subventionen!